

„Ich würde heute nicht mehr heiraten“

Frauen in Deutschland erhalten statistisch 22 Prozent weniger Gehalt als Männer. Mit dem heutigen „Equal Pay Day“ wird daher die gleiche Bezahlung der Frauen und Transparenz bei den Verdiensten gefordert. Im Alter wird aus der Lohnlücke eine Rentenlücke von im Schnitt 59 Prozent. Vor allem Frauen leiden dann. Zwei Speyerer Rentnerinnen berichten.

Bis September fehlen Bärbel Kiefer* noch 20 Euro. Dann muss die 68-jährige 72 Euro Eigenanteil für den neuen „kostenlosen“ Nahverkehrs-Fahrausweis als Schwerbehinderte zusammenhaben: „Ich spar' mir das vom Mund ab, jeden Monat 2 oder 5 Euro“, erzählt sie. Drei Kinder hat Kiefer großgezogen, einen Beruf hat sie nicht gelernt. „Das war damals so üblich, wir hatten keine Wahl.“ Seit 2007 ist sie verwitwet und lebt allein in einer Wohnung in Speyer-Nord von Witwenrente. „Meine Söhne helfen mir, wo sie können: Sie finanzieren mir das Holz für den Kachelofen, den Fernseher, sogar ein Auto“, ist Kiefer froh. Die Zuzahlung für ein neues Gebiss oder eine Brille sind nicht drin.

Sie lebten bescheiden und erhielten Hilfe von ihren Kindern, sagen die Frauen.

Sie komme mit wenig Geld zurecht, sagt Kiefer. Hätte sie einen Wunsch frei, würde sie sich neue Lederschuhe kaufen, die sie für die kranken Füße braucht. Dennoch: Zum Sozialamt werde sie nie gehen, ist sich die bescheidene Rentnerin sicher. „Dort wird das Käsebrod aus dem Bauch herausgerechnet.“ Jede Woche einmal verabredet sich Kiefer mit einer langjährigen Bekannten aus der Nachbarschaft, um bei der Speyerer Tafel frisches Gemüse für ihr Mittagessen zu holen. Ansonsten genügen der Speyererin Kartoffeln mit Sauce Hollandaise. „Im Alter habe ich wenig Hungergefühl, esse am Nachmittag meist nichts mehr. Ich will sowieso abnehmen“, beschwichtigt die Seniorin.

Ihre Bekannte Maria Schneider* ist eine Leidensgenossin: Die 70-jährige gelernte Näherin hat nach der Lehre keinen Abschluss gemacht, weil der



Wenn Geld vorne und hinten fehlt: Viele Seniorinnen müssen mit sehr kleinen Renten leben.

ARCHIVFOTO: VARIO

Stiefvater es verboten habe. Sie heiratete, bekam drei Kinder. „Ich habe als Ungelernte in einem Betrieb gearbeitet, später bin ich drei Jahre putzen gegangen – ich habe nur 15 Jahre in die Rente eingezahlt“, erzählt Schneider. 1994 kam die Scheidung.

Seit 2000 lebt sie von Erwerbslosenrente und seit fünf Jahren von einer Minimalrente. Schneider bezieht seitdem Sozialhilfe, jetzt Grundsicherung. Ihre Kinder unterstützen sie, wenn etwas kaputt geht oder wenn beim Sozialamt etwas zu beantragen ist. „Man wird dort manchmal wie ein

Kind behandelt. Wenn mein Sohn nicht angerufen hätte, als mein Kühlschrank kaputt war, hätte ich kein Darlehen für einen neuen bekommen“, ist die Speyererin enttäuscht. Auf die Frage, ob die jungen Frauen es heute besser hätten, antworten beide Rentnerinnen klar mit Ja. „Die Frauen können arbeiten gehen, weil es Kindergartplätze gibt. Die Möglichkeit gab es bei uns gar nicht“, sagt Schneider. Kiefer sieht es noch etwas drastischer: „Ich würde heute nicht mehr heiraten und lieber arbeiten gehen.“

*Namen geändert

KOMMENTAR

Zerreißprobe

VON KATJA EDELMANN

Die Forderung nach gleichen Löhnen ist nur eine Seite der Medaille.

Der Staat sagt, Frau solle mehr Kinder bekommen. Der Ehemann sagt, Frau solle zu Hause verfügbar sein. Der Arbeitgeber sagt, Frau solle schnell an den Arbeitsplatz zurück. Die Kinder sagen, Frau solle mit ihnen spielen. Die CSU sagt, Frau solle an den Herd zurück. Die SPD-Familienministerin sagt, Frau und Mann sollen sich die Eltern- und Arbeitszeit teilen. Die Französinen sagen, Frau solle dankbar für die deutsche Elternzeit sein. Die Skandinavierinnen sagen, Frau solle die Kinder nicht so bemuttern. Die Oma sagt, Frau solle sich um die Kinder kümmern. Der Chef sagt, Frau solle Überstunden machen. Die Schule sagt, sie habe nicht genügend Hortplätze. Die Kita sagt, Frau solle ihr krankes Kind abholen. Der Gatte sagt, er müsse auf Dienstreise. Und dann heißt es zum Equal Pay Day noch, Frau solle um gleichen Lohn kämpfen?

Das 2015er-Motto des „Gleichbezahltag“ heißt Transparenz – bezogen auf die Löhne, die die (männlichen) Kollegen verdienen, damit frau verhandeln und gleichziehen kann. Das ist richtig und die eine Seite. Andererseits ist da der Wunsch nach Wertschätzung der (unbezahlten) Familienarbeit und Flexibilität in der Arbeitswelt und den Rahmenbedingungen – sei es durch flexiblere Arbeit, anpassbare Betreuungsplätze oder die Auflösung des Ehegattensplittings.

Muslimgemeinde: Baumpflanzung im Woogbachtal



Wasser für das junge Pflänzlein: Aktion im Woogbachtal. FOTO: LENZ

Ein Feldahorn, der Baum des Jahres 2015, ist gestern Nachmittag auf Initiative der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinde Ludwigshafen bei der Brücke an der Theodor-Heuss-Straße im Woogbachtal gepflanzt worden.

„Der Baum soll als Zeichen der Liebe, der Freundschaft und des friedlichen Miteinanders stehen“, sagte Rafique Khawaja, Leiter Soziale Dienste der muslimischen Gemeinde, in seiner Begrüßung. Unter den Gästen waren Vertreter des Migrationsbeirats.

Männer hielten eine Stoffbahn in die Höhe mit der Aufschrift: „Liebe für alle, Hass für keinen“. Es wurden Worte aus dem Koran in arabischer Sprache gesungen und ins Deutsche übersetzt. „Ein guter Baum ist wie ein gutes Wort“, hieß es unter anderem.

„Die Zentrale der Ahmadiyya-Gemeinde ist in Frankfurt, aber unsere lokalen Gemeinden sind in über 250 Städten bundesweit verteilt. Insgesamt hat die Gemeinde in Deutschland 36.000 Mitglieder“ erklärte Khawaja. Muhammad Siddique Shahid gehöre zu der Gemeinde in Ludwigshafen und habe in Speyer die gemeinsame Baumpflanzung bei den städtischen Behörden angeregt. In den vergangenen drei Jahren habe die Ahmadiyya-Gemeinde in fast 300 Städten Freundschaftsbäume gepflanzt. Die Stadt bestimme Termin, Standort und Baumart. „Wir übernehmen die Rechnung und das Rahmenprogramm der Baumpflanzung“, erklärte Khawaja.

Er und seine Glaubensbrüder stammten aus Pakistan und seien sehr froh, in Deutschland ihre Religion frei ausüben zu dürfen. Die Ahmadiyyas glaubten, dass der Messias bereits gekommen sei und dass der religiöse Glaube nicht mit Gewalt, sondern mit Liebe durchgesetzt werden solle. „Eine kleine Aktion mit großer Wirkung“, lobte Bürgermeisterin Monika Kabs die Baumpflanzung. (cor)

Zur Sache: Mehr Frauen betroffen

Weil Frauen im Durchschnitt länger leben als Männer, müssen viele Rentnerinnen einen Ein-Personen-Haushalt finanzieren. Zudem bekommen sie die Folgen der zu Wirtschaftswunderzeiten klar verteilten Rollen zu spüren: Die Frau betreute zu Hause die Kinder, der Mann erarbeitete den Unterhalt. An eine eigene Rente oder mögliche Scheidung dachten die wenigsten. In Speyer erhalten nach Auskunft des Sozialamtes 307 Frauen

(und 153 Männer) über 65 Jahren die Grundsicherung von 399 Euro zum Leben sowie die Kosten der Unterkunft und Heizung – das ist ein Frauenanteil von 67 Prozent. Die Dunkelziffer altersarmer Frauen ist allerdings viel höher: Aus Scham gehen viele nicht zum Sozialamt. (edj)

BERATUNG IN SPEYER

– Caritas-Zentrum, Telefon 06232 209-112
– Diakonie, Telefon 06232 664-180

ANZEIGE

RIESIGES
Pflanzensortiment
EINGETROFFEN...



GARTENBAUSCHULE
GARTENGESTALTUNG
KONRAD
www.konrad-gartenbauschulen.de

Offen für Streicheleinheiten

Im Sealife ist seit gestern eine Sonderausstellung zu Seesternen zu sehen



„Bucht der Seesterne“: Blick in eines der Becken der neuen Ausstellung.

FOTO: LENZ

Eintauchen in eine neue Entdeckungswelt unter Wasser können Besucher seit gestern im Großaquarium Sealife am Rheinshafen. Die Sonderausstellung „Bucht der Seesterne“ wurde eröffnet. Ein Jahr wird sie zu sehen sein – mindestens, wie Generalmanager Philipp Schöning erklärt.

Irgendwie aufgeblasen sieht es aus, das voluminöse Kerlchen, das sich auf der Hand von Arndt Hadamek mühenhaft zusammenzieht. Seinem Namen macht das Wesen damit alle Ehre: Den Großen Kissestern lässt der Kurator gerade zu Wasser in einem der fünf Ausstellungsbecken.

Während sich im Kaltwasser von ungefähr zwölf Grad der Gemeine Seestern oder die Schlangenseesterne räkel, fühlt sich besagtes „Kissen“ im Tropengewässer von 24 Grad wohler. Auch der Noppen- und der 23-armige

Dornkronenseesterne haben sich hier eingewöhnt. „Einige Tiere hatten wir vor der Ausstellung bereits in Quarantäne, damit sie sich an die Temperaturen gewöhnen“, informiert Hadamek. Mehr als 150 Seesterne hat er vor der Eröffnung in ihr neues Domizil gebracht, das auch liebevoll dekoriert und mit anderen Kleintieren wie den Putzkrabben ergänzt wurde.

„Die Seesterne machen nicht so viel Arbeit – die Becken als solche eher, vor allem die tropischen“, sagt Hadamek. Intensiveres Schrubben sei dann angesagt. Problemfrei sei das Füttern der Seetiere: Um eine Auster zu knacken, braucht der Eis-Seestern schon mal einen ganzen Tag – das spricht für die Geduld der Tiere. „Ein bisschen schneller sind die Schlangenseesterne unterwegs. Die sind sozusagen die Gesundheitspolizei im Becken, weil sie die Reste am Boden wegessen“,

führt Hadamek zu den agilen Gesellen mit den bis zu 15 Zentimeter langen Armen aus. Das Außergewöhnliche formuliert Schöning: „Zum Essen stülpen die Seesterne ihren Magen durch den Mund nach außen.“

Dass die Ausstellung eine „recht statische Angelegenheit“ ist, wie der Generalmanager es nennt, sei kein Nachteil: Die Verantwortlichen setzen auf die Faszination, die von den jüngsten Sealife-Bewohnern ausgeht. „Es gibt eine solche Artenvielfalt, so viele Farben und Formen, dass wir diese einmal darstellen wollten“, betont Schöning. Sowohl aus der Nordsee als auch aus der Karibik sind nun Wasserbewohner in Speyer. Streicheleinheiten sind erlaubt. (xsm)

INFO

Das Sealife hat täglich ab 10 Uhr geöffnet. Näheres im Netz unter www.sealife.de.

ANZEIGE

TRAUMHAFT SCHLAFEN.

SVANE® ZENIT ZEFIR

Schlupf

Körperstütze

Druckentlastung

SVANE® SCHLAFZIRKEL™
Die wissenschaftliche Grundlage für den höchsten Schlafkomfort:

1. beste Belüftung für eine angenehme Schlaftemperatur
2. einzigartige Druckentlastung für einen ruhigeren Schlaf
3. optimale Körperstütze für mehr Bewegungsfreiheit

Verstellbares Bett

Boxspring

Matratze

Schöne Bettwäsche, Wohnaccessoires und festliche Dekoartikel finden Sie in unserer Boutique.

So erreichen Sie uns: Autobahn A65, Abfahrt Rohrbach oder Insheim, Richtung Herxheim

Gewerbepark West 1
76863 Herxheim
Telefon 07276 - 98820

Öffnungszeiten:
Mo.- Fr. 10.00 - 19.30 Uhr
Sa. 10.00 - 18.00 Uhr

Besuchen Sie unseren Online-shop:
www.webermoebel.de

Eine der besten Adressen für anspruchsvolles Wohnen!